

Statement von Dr. Steffen Skudelny zum Abriss der Nepomukbrücke in Rech Bonn, 19. Juli 2023

Der Abriss der Nepomukbrücke in Rech fast genau zwei Jahre nach der Jahrhundertflut ist aus unserer Sicht eines der prominentesten Beispiele für die unnötigen Verluste, die das Ahrtal lange nach der Katastrophe immer noch erleidet. Es bleibt eine klaffende Wunde im Ort. Wir bedauern außerordentlich, dass eine Auseinandersetzung mit alternativen Möglichkeiten des Hochwasserschutzes und des Brückenerhaltes auf allen politischen Ebenen nicht weiter diskutiert wurden. Der Mythos des zwingenden Abrisses der Brücke basiert auf einer gutachterlichen Grundlage, zu der es jedoch auch anderslautende gutachterliche Einschätzungen gibt. Diese wurden nicht weiter aufgenommen oder das erste Gutachten anderweitig objektiviert. Der Beschluss zum Abriss der Brücke stammt aus dem Dezember 2021 - wurde also zu einem Zeitpunkt gefasst, zu dem noch gar keine fundierte gutachterliche Grundlage existierte. Auch ist es der Bedeutung der Nepomukbrücke unangemessen, dass die seitens der Verantwortlichen in Auftrag gegebenen Gutachten die Fragestellung „Wie kann die Brücke erhalten werden“ außer Acht gelassen wurde. Es ging – so scheint es uns – wohl stets nur um die Legitimation des bereits beschlossenen Abrisses.

Auch die Art und Weise des nun laufenden Abrisses ist aus unserer Sicht deutlich zu kritisieren. Der Abbruch entspricht keinesfalls – wie postuliert wurde – einem „schonenden Rückbau“ und wird unseres Wissens nicht von Fachleuten wie Denkmalpflegern, Archäologen oder Bauforschern begleitet. Aus denkmalpflegerischer Sicht wäre hier eine stufen- und schichtweise Abtragung und Untersuchung sowie umfangreiche Dokumentation angezeigt gewesen. Alle historischen Informationen, die die Brücke – außerhalb der sichtbaren Bereiche - in sich trägt, gehen so verloren. Auch der weitere Umgang mit dem historischen Baumaterial ist unseres Wissens bislang ungeklärt.

Wie sehr die Brücke die Menschen im und weit über das Ahrtal hinaus bewegt – auch dies wurde unserem Empfinden nach ignoriert. Ein wirklich trauriges Signal – und das im Jahr des 300sten Geburtstages der Nepomukbrücke, die als eine der schönsten Brücken Deutschlands gegolten hat. Die tiefe Sorge bleibt, dass durch das Fehlen sinnvoller und stringenter übergeordneter Hochwasserschutzmaßnahmen sowie dysfunktionaler Maßnahmen nach der Flut wie (Aufschüttungen, Flussbettverengungen und Bodenverdichtungen) - trotz des Abrisses der Brücke - das Risiko gravierenden Hochwasserbedrohung für die Menschen vor Ort nach wie vor besteht.

Die genaue Abfolge der Ereignisse haben wir noch einmal zusammengestellt unter:

www.denkmalschutz.de/nepomukbruecke